

Aufstieg in die NLA und Bronzemedaille

Die Feldschützen Altendorf haben es geschafft, in die NLA aufzusteigen. Premiere für einen Verein aus dem Kanton Schwyz. Die Junioren der FSA gewannen Bronze.

Vor zwei Jahren schafften es die Eliteschützen der FS Altendorf von der 1. Liga in die Nationalliga B und hielten sich souverän in der zweithöchsten Stufe. In diesem Jahr sicherten sie sich mit sechs von sieben gewonnenen Duellen den zweiten Platz in der NLB Gruppe Ost und somit einen Platz für die Aufstiegsrunden in die NLA.

Am Samstagmorgen starteten die Altendörfler Schützinnen und Schützen gegen die Letztplatzierten aus der NLA in der jetzigen Saison. Die Frauen und Männer aus Voluntaria-Trun zeigten ihre Klasse und so endete das Duell mit 1617.1 zu 1607.0 zugunsten der Bündner. Nur eine Viertelstunde später gingen sie gegen die Urner Schützen, Erstplatzierte der NLB Gruppe West, an den Start. Schuss um Schuss wechselte die Führung, bis am Ende die Rosendörfler mit 1619.7 die Sportschützen Uri mit 1617.2 besiegten. Mit Spannung schaute man dem Duell Voluntaria Trun gegen Uri zu und hoffte auf den Gewinn der Bündner Rivalen, welche souverän ihr zweites Match gewannen. Für die Altendörfler war somit der am Morgen noch unerwartete Erfolg, den Final für den Aufstieg zu schaffen, Tatsache und man durfte noch ein drittes Mal in die Schiessausrüstung steigen.

Knappe Entscheidung

Von Anfang an war klar, dass alles, was noch passiert, das Sahnehäubchen auf der Torte wird. Dies liess die Nervosität der Schützen jedoch nicht schwinden. Die Zentrumstreffer liessen nicht auf sich warten und nach dem ersten Schuss lagen die Altendörfler gegenüber ihren Kontrahentinnen aus Weinfeldern deutlich in Führung. Zur Halbzeit dann der Führungswechsel nach einem Fehlschuss von Rebecca Züger, was ihr Nervenflattern deutlich



Grosse Erfolge für Elite (hinten) und Junioren (vorne).

Bild zvg

verschlimmerte. Der Rest der Mannschaft liess sich nicht unterkriegen und schoss eine Zehn nach der anderen, so dass sich auch Züger wieder einkriegte und die letzten Schüsse in die Scheibenmitte brachte. Nach neun Schüssen lag der Zwischenstand bei 714.3 zu 711.7 Punkten zugunsten der FS Altendorf. Die Differenz vom zweitletzten zum letzten Schuss verringerte sich zwar noch, doch die Märchler Schützinnen und Schützen siegten erfolgreich im Entscheidungsdurchgang. Die Altendörfler gehören nun offiziell zu den besten acht Schützenvereinen im Land und schiessen in der kommenden Saison in der Nationalliga A. Es ist das erste Mal, dass ein Verein aus dem Kanton Schwyz in der höchsten Schweizer Liga im Schiessen mit dabei ist.

Bronze für Juniorenequipe

Dass die Nachwuchsschützen der FS Altendorf seit längerem zu den Besten der Schweiz gehören, haben sie in den letzten Jahren an diversen nationalen Wettkämpfen mit Topplatzierungen

gezeigt. Bereits zum sechsten Mal in Folge ist es ihnen gelungen, sich für die Schweizer Mannschaftsmeisterschaft zu qualifizieren und um den Schweizermeistertitel zu schiessen. Da der Wettkampf bei null startet, waren für das Septett – bestehend aus Leo Büsch, Jonas Keller, Joel Mächler, Annika und Niclas Scherer, Leonie Zehnder sowie Daniel Zürcher – alle Türen offen. Das erste Match gewannen sie souverän gegen die Nachwuchsschützen aus Ebnat-Kappel, ehe sie gegen Uri einsehen mussten. Da die Urner Schützen das Duell gegen Ebnat-Kappel ebenfalls gewannen, standen die Altendörfler im Tagesfinal und durften um den Rang 1 bis 4 mitschiessen. Die jungen aus der March erzielten das beste Ergebnis seit sie am Juniorenmannschaftsfinal teilnehmen und klassierten sich mit 590.0 Punkten auf dem dritten Rang. Mit 101.6 Ringen trug Zehnder am meisten Ringe im Final bei und durfte sich zusammen mit ihren Teamkollegen die Bronzemedaille umhängen lassen. (eing)

Heer: «Das Glück ist hier und jetzt»

Bei der Vendée Globe liegen Freud und Leid oft sehr nahe beieinander. Oliver Heer spürt das jeden Tag.

Vendée Globe-Teilnehmer Oliver Heer strahlt in die Kamera. In seinem letzten Video-Update am Wochenende freut er sich über Sonnenschein und beste Bedingungen. Aktuell befindet er sich westlich der azorischen Inseln. Der Wermutstropfen: Es könnte der letzte warme und angenehme Tag auf seinem Weg sein. «Die Wetterprognosen für die letzten Tage des Rennens sehen nicht so rosig aus.» Aber heute zähle das nicht. Er segle in besten Bedingungen. «Das könnte der letzte Tag sein, an dem ich in warmem Klima segle bis zum Ende des Rennens.» Und dann die Weisheit, die man spätestens durch solche Abenteuer gewinnt. «Die Sorgen gehören dem Morgen, die Reue dem Gestern, das Glück ist hier und jetzt.»



Oliver Heer sieht das Positive. Bild Oliver Heer

Rauf und runter

Tags zuvor noch sah es weniger nach Glück aus. Heer hatte sich früh morgens aus der Dunkelheit gemeldet – nach einer Alpträumennacht, wie er sagte. «Ich hatte die letzten Tage immer gute Bedingungen. Heute Nacht segelte ich nach Mitternacht unter einer Wolke und wurde sie nicht mehr los. Anstatt 18 Knoten Wind zu haben, hatte ich plötzlich acht bis neun Knoten

Wind. Zuerst dachte ich, das sei nur für eine halbe Stunde, aber es blieb so. Ich wechselte also zu meinen grossen Segeln. Dann hat der Wind auch noch gedreht. Ich segelte also sehr langsam und das nicht in die ideale Richtung.» Diese Windlochwolke kostete ihn eine Menge Meilen. «Ich bin frustriert, kann es aber nicht ändern. Wie wir immer sagen: Es ist nicht vorbei, bis es vorbei ist.» (mwa)

BOB

Bronze für Michi Vogt

An den Viererbob-Europameisterschaften in Lillehammer gewinnt der Schlitten mit Steuermann Michael Vogt die Bronzemedaille. Vogt, Gregory Jones, Andreas Haas und Amadou Ndiaye sicherten sich den dritten Platz zeitgleich mit den Briten (Brad Hall) hinter zwei deutschen Schlitten. Vogt holte in Lillehammer die vierte Europameisterschafts-Medaille seiner Karriere, die zweite im Viererbob. Gleichzeitig schaffte es Vogt erstmals seit sei-

ner längeren Verletzungspause wieder aufs Podest. (sda)

SKI

Livia Rossi auf Platz 14

Nach ihrem grossen Erfolg vor einer Woche im Hoch-Ybrig, wo Livia Rossi ihren ersten Sieg in einem FIS-Riesenslalom holte, folgte am Freitag ein 14. Platz im italienischen Bardonecchia, ebenfalls im Riesenslalom. Zuvor hatte Rossi am Mittwoch und Donnerstag beim Super-G die Plätze 24 und 15 erreicht. (red)

BIATHLON-WM IN LENZERHEIDE, 12. – 23. FEBRUAR

«Lachen war eine Art Biathlon-Hochburg»

Anlässlich der Biathlon-WM sprach proNordic, Förderverein für den Nordischen Skisport mit Sitz in Lachen, mit ehemaligen erfolgreichen Schwyzer Biathleten. Heute im Interview: Alex Rauchenstein, Lachen.

Was hat Sie ursprünglich zum Biathlon gebracht?

Da mich das Schiessen schon als kleiner Knabe faszinierte, war ich bereits mit sechs Jahren in der Langlaufgruppe Lachen aktiv. Ich war begeistert, als ich mit zehn Jahren erfuhr, dass Donat Mächler regelmässig beim Kleinkaliber Schiessen in der Steinegg anzutreffen ist. Entsprechend war ich ab dann immer wieder dort anzutreffen, da der Schiessstand Steinegg nur ein paar Minuten weg von meinem Zuhause war.

Wie verlief der Einstieg?

Donat Mächler erlaubte mir, als Zehnjährigem, das erste Mal mit seinem Gewehr zu schiessen, und es hat mich gepackt. Dann folgten diverse Jungschützenkurse bei den Sport- und Militärschützen Lachen. Später hatte ich dann eine Leihwaffe und schliesslich ein eigenes Gewehr.

Können Sie Ihre Faszination für den Sport beschreiben?

Biathlon ist für mich eine sehr tolle Sportart, da man versucht, sich möglichst rasch von A nach B zu bewegen, sich gleichzeitig aber dazwischen auch immer wieder konzentrieren muss, um möglichst gut zu treffen.

Welche Steine waren auf Ihrem Weg zu beseitigen?

Ich hatte das grosse Glück, dass ich zu dieser Zeit in der Langlauf-Gruppe Lachen kein Einzelkämpfer war, denn zu dieser Zeit war Lachen eine Art Biathlon-Hochburg mit Jost und

«Leider fehlte dem Biathlon-Verband immer wieder das Geld.»

Donat Mächler, Hans-Peter Knobel, Rolf Züger und mir. Als Jüngster dieser Gruppe konnte ich sehr stark von den grossen Erfahrungen der älteren Kollegen profitieren, mit ihnen trainieren usw. Für Schweizer Verhältnisse war das schon fast ideal damals. Es gab zu dieser Zeit sogar nationale Sommer-Biathlons in Altendorf und Wangen. Leider fehlte dem Biathlon-Verband immer wieder das Geld, da er zu dieser Zeit noch der SIMM (Schweizerische Interessengemeinschaft für Militär-Mehrkampf) angehörte und noch nicht dem SSV (Schweizer Skiverband). Als kleines Beispiel dafür sei erzählt: Während meiner ganzen Karriere, auch als Mitglied der Junioren-Nationalmannschaft, zahlten meine Eltern mir die Munition und fast die ganze Ausrüstung.

Ihre grössten Erfolge?

Ich gewann eine Gold- und eine Silbermedaille bei den Junioren Schweizermeisterschaften im Einzel sowie

eine Bronzemedaille als Junior in der Staffel mit den «Grossen». Ich bin ein 1967er-Jahrgang und damit gleich alt wie Jean-Marc Chabloz. Er ist heute schwedischer Schiesstrainer und der erste international erfolgreiche Schweizer Biathlet.

Weshalb haben Sie aufgehört, beziehungsweise was verbindet Sie heute noch mit dem Biathlon?

Da ich wegen Geldmangels als Schweizermeister bei den Junioren nicht an die Weltmeisterschaften nach Falun (Schweden) durfte, wurde mir klar, dass es dieser Sport sehr schwer haben wir, Sponsoren zu finden, solange die SIMM unser Verband war. Denn von möglichen Sponsoren kam immer die gleiche Antwort: «Ihr gehört ja zum Militär, die haben doch genügend Geld.» So war ich der dritte Junioren-Schweizermeister fast in Serie, der seine Karriere mit 20 Jahren beendete. 2006 war ich Chef Biathlon Schiessstand an den Militärweltmeister-

schaften in Andermatt/Realp, dann fast zehn Jahre Chef Biathlon anlässlich des freiwilligen Wintersportkurses der Armee und machte so dort Werbung für diese unglaublich faszinierende Sportart.

Ein paar Worte zu den Chancen der heutigen Cracks?

Da ich im Winter jedes Wochenende in der Lenzerheide bin, stelle ich fest, dass die heutigen Möglichkeiten für die Schweizer Spitzenbiathleten dank der Familie Hartweg top sind. Zu meiner Zeit hiess es in einem Trainingslager der Nationalmannschaft noch: Zuerst einmal drei Tage Schiessstand schaufeln, bevor man trainieren konnte. In der Breite kann die Infrastruktur sicher noch verbessert werden, aber ich bin davon überzeugt, dass mit den internationalen Erfolgen unserer Athleten die sehr telegene Sportart Biathlon in der Schweiz weiter an Bedeutung gewinnen wird.

pro Nordic